

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Projektleitung und Satz: Albrecht Lamey
Mitarbeit: Martina Streble
Covergestaltung: Lisa Schwenk

© Coverfoto: gnohz 2012,
Benutzung unter Lizenz von Shutterstock.com

Druck: AZ Druck und Datentechnik GmbH, Kempten

ISBN 978-3-89639-855-0
ISSN 0946-543X (Forum Musikpädagogik)

© 3., verbesserte Auflage: Wißner-Verlag, Augsburg 2014
© Erstauflage: Wißner-Verlag, Augsburg 2008 | www.wissner.com

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen be-
darf deshalb der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Inhalt

Einführung	7
Teil 1: Ein Blick in die Geschichte der Musikpädagogik	9
<i>Barbara Busch</i> Künstler oder Pädagoge?! Ein Rollenkonflikt begleitet die Professionalisierung der Instrumentalpädagogik ..	11
<i>Barbara Busch</i> Zwischen Hindernissen und Hoffnungen Musikerziehung von Frauen im Wandel der Zeit	25
Teil 2: Unterricht als Kern instrumentalpädagogischen Handelns	37
<i>Andrea Friedhofen</i> Ganz im Element sein Elementare Musikpädagogik und Instrumentalpädagogik im Kontakt	39
<i>Martin Eibach</i> Improvisation in der Instrumentaldidaktik	51
<i>Vivienne Olive und Renate Reitingen</i> Musik erfinden Komponieren im Instrumentalunterricht	63
<i>Barbara Busch</i> Von musikalischen Mäusen, Bären und Hasen Instrumentalschulen zwischen Ernst und Entertainment	79
<i>Barbara Busch</i> Was soll mir das eigentlich bringen? Anregungen für die Beobachtung (und Bewertung) von Instrumentalunterricht ..	95

**Teil 3: Querverbindungen zwischen Musikpädagogik
und einigen ihrer Nachbardisziplinen 107**

Sonja Stibi

**Anthropologische Grundlagen musikpädagogischer Arbeit
Erfahrungsbereiche in musikalischen Gestaltungsprozessen 109**

Angela Gebler

**Fit im Körper – Fit am Instrument
Musikphysiologische Anregungen für die instrumentalpädagogische Arbeit 121**

Tonius Timmermann

Musikpädagogik und Musiktherapie – Schnittfelder und Grenzen 131

Autorinnen und Autoren 141

Einführung

Die vorliegende Publikation richtet sich an Studierende und Lehrende musikpädagogischer – insbesondere instrumentalpädagogischer – Studiengänge und ist sowohl für die Arbeit im Rahmen entsprechender Lehrveranstaltungen als auch für das Selbststudium gedacht. Zugleich möchte sie musikpädagogisch Berufstätige ansprechen, die konkrete unterrichtspraktische Anregungen suchen oder aber Spaß am Nachdenken über ihr tägliches musikpädagogisches Wirken haben.

Die Texte dieses Studienbuches eröffnen sowohl *historische* wie auch *didaktische* und *systematische* Perspektiven auf das Gebiet der Instrumentalpädagogik.

Dazu wurden aus dem breiten inhaltlichen Spektrum der Musikpädagogik Themen ausgewählt, die in der allgemeinen instrumentalpädagogischen Ausbildung an den Musikhochschulen Nürnberg-Augsburg und Würzburg der vergangenen Jahre besondere Berücksichtigung erfahren haben und zugleich von vielen Studierenden als besonders bereichernd empfunden wurden. Insofern dokumentieren die vorliegenden Texte auch die instrumentalpädagogische Arbeit an beiden Häusern. Bei den Beiträgen handelt es sich sowohl um für den Druck überarbeitete Vorträge als auch um Gedanken, die unmittelbar aus der Seminararbeit heraus entstanden sind.

Im Sinne eines Nachdenkens über Hintergründe der musikpädagogischen Arbeit sind besonders die beiden Texte in **Teil 1** zu lesen, die von der Prämisse ausgehen, dass aus einem *Blick in die Geschichte der Musikpädagogik* gelernt werden kann.

Mit der provokanten Gegenüberstellung von „Künstler oder Pädagoge“ wird zunächst ein Rollenkonflikt historisch entfaltet, der jedem heute tätigen Instrumentalpädagogen bekannt sein dürfte: Verstehe ich mich in meinem Tun primär als Künstler oder steht die pädagogische, die vermittelnde Tätigkeit im Mittelpunkt meiner Arbeit? Die Ausführungen unterstreichen die Bedeutsamkeit einer frühzeitigen und bewussten Rollenidentifikation.

Der zweite Text geht von der Beobachtung aus, dass die gesellschaftliche Konzeption des Frauenbildes bis in unsere Gegenwart Einfluss auf die weibliche Musikerziehung genommen hat; es wird die These vertreten, dass Mädchen und Frauen auch heute noch vielfach an der Entfaltung ihrer musikalischen Begabungen gehindert werden. Der Text lädt ein, über eigene geschlechtsspezifische Einstellungen nachzudenken und über daraus resultierendes Verhalten zu reflektieren.

Im **Teil 2** sind Texte zusammengefasst, die den *Unterricht als Kern musikpädagogischen Handelns* verstehen.

Andrea Friedhofen arbeitet die Chancen der Elementaren Musikpädagogik heraus, die sich auf der Grundlage einer anthropologisch orientierten Musikpädagogik für das instrumentale Lehren und Lernen ergeben.

In den beiden folgenden Texten steht der produktive Umgang mit Musik im Zentrum. Während Martin Eibach das Phänomen der Improvisation im Kontext der Instrumentalpädagogik reflektiert, zeigt die Komponistin Vivienne Olive gemeinsam mit Renate Reitinger auf, wie das Lernfeld der Komposition praktisch Eingang in den Instrumentalunterricht finden kann.

Die Herausgeberin gibt in dem dann folgenden Beitrag Anregungen für die kritische Betrachtung der visuellen Gestaltung von Unterrichtsmaterialien und lenkt in einem weiteren Beitrag die Aufmerksamkeit auf die Komplexität von Unterricht, indem sie Kriterien für eine systematische Beobachtung und Bewertung von Instrumentalunterricht entwickelt.

Teil 3 stellt schließlich *Querverbindungen zwischen Musikpädagogik und einigen ihrer Nachbardisziplinen* her.

Die Brücke zur Anthropologie schlägt Sonja Stibi. Ausgehend von den anthropologischen Grundlagen gestaltender Tätigkeit und vom Musikerfinden in musikdidaktischen Ansätzen entfaltet sie Argumente für einen musikpädagogischen Weg, der musikalische Gestaltungsprozesse als Ausgangspunkt des Musikkernens begreift.

Angela Gebler lenkt den Blick auf die Verbindung zwischen Musik und Medizin bzw. Physiotherapie. Sie erläutert die Grundgedanken der Brüggertherapie, die sich mit den Funktionskrankheiten des Bewegungsapparates beschäftigt, und zeigt konkrete Wege auf, um sowohl präventiv als auch therapeutisch mit körperlichen Problemen umzugehen, die das intensive Spiel eines jeden Instrumentes mit sich bringen kann.

Tonius Timmermann stellt schließlich Querverbindungen zwischen Musiktherapie und Musikpädagogik her. Dabei definiert er den Begriff der Musiktherapie als eine therapeutische Methode, in der nicht das Wort im Mittelpunkt steht, sondern musikalisches Erleben und Handeln mit der Theorie und Praxis der Psychotherapie eine Verbindung eingehen. Hiervon ausgehend skizziert er Gemeinsamkeiten und Unterschiede beider Tätigkeitsbereiche.

Mit Blick auf die eigenständige Arbeit sind am Ende eines jeden Textes Aufgaben formuliert, die Lesehilfen darstellen bzw. zur persönlichen Weiterarbeit anregen mögen. In den Literaturverzeichnissen sind einzelne Publikationen mit einer grauen Markierung am linken Rand versehen, um sie so als empfohlene Erstlektüre auszuweisen.

Zu ergänzen ist, dass der Begriff der Musikpädagogik zum einen für alle Formen der Erziehungspraxis steht, in denen Musik eine Rolle spielt und zum anderen die wissenschaftliche Bearbeitung der auf Musik bezogenen Erziehungspraxis meint. In diesem weiten Sinne schließt Musikpädagogik Aufgabenfelder ein, die mit Instrumentalpädagogik oder Instrumentaldidaktik bezeichnet werden und sich auf die Theorie und Praxis des Fähigkeitserwerbs, Musik mit Hilfe eines Instrumentes adäquat darzustellen, beziehen.¹

Ich danke Silvia Muth – stellvertretend für viele interessierte und engagierte Studierende – sowie allen Autorinnen und Autoren für die konstruktive Zusammenarbeit im Rahmen der gemeinsamen Hochschularbeit und im Kontext der vorliegenden Veröffentlichung.

Würzburg, im Oktober 2007

Barbara Busch

1 Vgl. zum Definitionsproblem des Begriffs Musikpädagogik und verwandter Begriffe: Richter, Christoph (1997): *Musikpädagogik*. In: Fischer, L. (Hrsg.): *Die Musik in Geschichte und Gegenwart. Allgemeine Enzyklopädie der Musik*. Kassel/Stuttgart: Bärenreiter/Metzler, Sp. 1441f.

Autorinnen und Autoren

Barbara Busch, Dr. phil., Professorin für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Würzburg, verbindet in Forschung und Lehre eigene künstlerische und musikpädagogische Erfahrungen mit wissenschaftlicher Reflexion; dabei gilt ihr besonderes Interesse instrumentaldidaktischen und bildungshistorischen Themen sowie interdisziplinären Fragestellungen. Regelmäßige Einladungen zu Workshops, Vorträgen und Gutachtertätigkeiten auch auf internationaler Ebene runden ihr Wirken ab. Für ihre Forschungsarbeiten wurde sie im Jahre 2000 mit dem Hamburger Wissenschaftspreis Kurt-Hartwig-Siemers ausgezeichnet.

Martin Eibach, Studium der Schulmusik, Fagott, Instrumentalpädagogik an der Hochschule für Musik Köln und dem Koninklijk Conservatorium in Brüssel, Evangelische Theologie und Erziehungswissenschaft an den Universitäten in Köln und Bonn. 1. und 2. Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. 2001 Promotion in Musikpädagogik mit einer Arbeit über *Musikalisches Lernen in der Ensemblearbeit mit erwachsenen Laien*. Von 2002–2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Rahmen eines Förderprogramms der Bund-Länder-Kommission zur „Kulturellen Bildung im Medienzeitalter“ an der Hochschule für Musik Würzburg. Lehraufträge und Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der Lehreraus- und Fortbildung an der Hochschule für Musik Würzburg und verschiedenen Fortbildungsinstituten. Oberstudienrat für Musik und Ev. Religionslehre am Städt. Gymnasium Herzogenrath.

Andrea Friedhofen, Musikpädagogin, Diplom-Pädagogin und Chorleiterin. Studium der Elementaren Musikpädagogik, Gitarre und Pädagogik in Würzburg. Unterrichtstätigkeit an mehreren Musikschulen, Fachschule für Kinderpflege, Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt-Aschaffenburg; Leitung unterschiedlicher Projekte mit Kindern, Jugendlichen und mit geistig behinderten Menschen; Tätigkeit in der Erzieherinnen- und Lehrerfortbildung. Aufbau und Leitung des Studiengangs Elementare Musikpädagogik sowie Dozentin im Masterstudiengang Musiktherapie am Leopold-Mozart-Zentrum der Universität Augsburg.

Angela Gebler ist Physiotherapeutin und hat sich auf der Grundlage der Brüggertherapie auf die Behandlung von Musikern spezialisiert. Neben der individuellen physiotherapeutischen Behandlung begleitet sie intensive Orchester-Arbeitsphasen und führt (instrumentenspezifische) Workshops an Musikschulen und Musikhochschulen durch. Von 2003 bis 2005 lehrte sie an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg im Bereich der Musikermedizin.

Vivienne Olive wurde in London geboren. Klavier-, Cembalo-, Orgel- und Musiktheoriestudien am Trinity College of Music in London; 1968–1971 Studium an der Universität York (England) mit dem Abschluss Bachelor of Arts, Staatsexamen. Weiterführende Studien in Komposition bei Bernard Rands (York 1971/1972), Franco Donatoni (Mailand 1972–1974), Roman Haubenstock-Ramati (Wien 1974/1975), Klaus Huber (Freiburg 1975–1978). 1975 Promotion zum Dr. phil. im Fach Komposition an der Universität York. Von 1976–1978 Fortsetzung des Cembalostudiums an der Hochschule für Musik Freiburg. 1978 Habilitation. Seit 1979 Dozentin für Mu-

siktheorie und Komposition an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg, Abt. Nürnberg. Von 1993–1995 als Dozentin und Komponistin in Australien an der Universität Ballarat und an der James Cook University Townsville tätig, Leitung der dortigen Musikakademie und des Musikfestivals „Contempofest 94“. Zahlreiche Werke entstanden als Kompositionsaufträge von Solisten, Kammermusikgruppen sowie deutscher, englischer und australischer Rundfunkanstalten und Organisationen (u. a. BR, SWR, SFB, Stadt Glasgow, British Arts Council, Townsville Civic Theatre). Verschiedene Veröffentlichungen im Bereich der Musiktheorie.

Renate Reitinger absolvierte Diplomstudiengänge in Klavier und Elementarer Musikpädagogik. Anschließend Studium der Erziehungswissenschaft und Musikwissenschaft an der Universität Hamburg und der Hochschule für Musik und Theater Hamburg. 1998–2002 Musikpädagogin an der Staatlichen Jugendmusikschule Hamburg und an zwei Hamburger Grundschulen. 2002–2005 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg, Abt. Nürnberg. Lehrbeauftragte an der Musikhochschule Lübeck (1999–2003) und der Hochschule für Künste Bremen (seit 2004). Tätigkeit in der Lehrerfortbildung. Derzeit Professorin für Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg, Abt. Nürnberg. Promotion an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg im Fach Musikpädagogik über *Kompositionen von Kindern als Ausdruck ihres musikalischen Vorstellungsvermögens*.

Sonja Stibi, Univ.Prof. Mag. Art., Universitätsprofessorin für Elementare Musik- und Tanzpädagogik am Carl Orff-Institut für Elementare Musik- und Tanzpädagogik der Universität Mozarteum Salzburg absolvierte das Studium der Musik- und Bewegungserziehung mit Schwerpunkt Tanz sowie Teilstudien im Fach Musikerziehung – Lehramt an höheren Schulen an der Universität Mozarteum. Ihre Ausbildung ergänzte sie durch zahlreiche Kurse und Workshops im Tanz- und Bewegungsbereich. Lehrtätigkeiten als Universitätslehrerin für Elementare Musikpädagogik an der Anton-Bruckner-Privatuniversität Linz (2006–2011), als wissenschaftliche Mitarbeiterin für Musikpädagogik (2002–2006) sowie als Lehrbeauftragte für Elementare Musikpädagogik (1999–2002) an der Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg, Abt. Augsburg, Lehraufträge an der Universität Augsburg (2003–2006), der Technischen Universität München (Musik- und Bewegungserziehung, 2005 und 2008/2009), Lehrtätigkeiten in Tanzstudios und Musikschulen, Referententätigkeiten bei Tanzkunst in die Schule (www.tanzkunst-indie-schule), bei internationalen Kursen und Workshops u. a. in Deutschland, Israel/Palästina, Mexiko, Österreich, Polen, Slowakei, Türkei im Rahmen der Aus- und Weiterbildung von Lehrenden, Erziehenden und Tanz- und Musikpädagogen.

Tonius Timmermann, Prof. Dr. rer. biol. hum., Studium der Pädagogik (Diplom) mit Schwerpunkten Psychologie, Sozialarbeit, Musik; Schuldienst; Studium der Musiktherapie in Wien; Tätigkeit in Kliniken: Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik; Forschung und 1990 Promotion mit der Arbeit *Der musikalische Dialog – Beziehungsmuster im Spiegel bedeutsamer Momente im Therapieprozess* an der Universität Ulm; Lehraufträge an verschiedenen Hochschulen und Fortbildungsinstituten; freie Praxis in München; Professor für Musiktherapie an der Universität Augsburg, Aufbau und Leitung des Masterstudiengangs Musiktherapie und der Forschungsstelle für Musik und Gesundheit.